

Am frühen Morgen starteten wir mit einem fast vollbesetzten 50-Personenbus in Bottighofen auf die militärhistorische Exkursion in die Westschweiz. Unser Reiseleiter Urs Ehrbar machte uns auf der Fahrt dahin auf einige wichtige Stationen in der Schweizergeschichte aufmerksam. So zum Beispiel auf das Denkmal, von der Autobahn aus sichtbar, der Schlacht im Grauholz 1798, in welcher die Truppen der Berner von der französischen Armee besiegt wurden. Das war das Ende der alten Eidgenossenschaft der 13 Orte.

Zeitig erreichten wir das Fliegermuseum beim Militärflugplatz Payern.

Von der Vampire über die Venom und die Hunter bis hin zur Mirage III sind dort die Flugzeuge unserer Luftwaffe, die sie ab 1946 geflogen hat, zu sehen. Unter fachmännischer Führung tauchten wir in die Geschichte der Luftwaffe ein. Abschliessend trafen wir uns in der Kantine, wo uns der Kommandant des Flugplatzes begrüßte. Nebst seiner Orientierung über die Luftwaffe wurde vorwiegend über die bevorstehende Abstimmung «Beschaffung neuer Kampfflugzeuge der Schweizerarmee» diskutiert und viele Fragen wurden von ihm beantwortet.

Zum Mittagessen waren wir im Restaurant Auberge communale in Vallorbe angemeldet. Danach führen wir auf einer schmalen und steil ansteigenden Strasse zur Festung Pré-Giroud. Diese Festung wurde von 1937 bis 1941 erbaut und befindet sich oberhalb von Vallorbe, auf der rechten Talseite der Orbe. Sie umfasst 3 unabhängige Verteidigungsbunker. Diese sind mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet. Die Bunker sind durch Stollen miteinander verbunden.

Für den Betrieb der Anlage sind ca. 130 Mann notwendig. In der Festung haben wir Munitionslager, Maschinenraum, Feuerleitstelle, Telefonzentrale, Ess- und Schlafräume, Vorratsräume, Küche, Krankenzimmer und einen Operationssaal besichtigt. Um alle diese Räume zu bauen, waren gewaltige Aushubarbeiten im Berginnern notwendig. Das Werk gehört heute einer Stiftung.

Auf der Rückfahrt ins Tal überquerten wir einen Bahnübergang in der steil abfallenden Strasse, wo Gefahr bestand, dass der Bus vorne und hinten aufliegen könnte. Darum mussten alle aussteigen, 100 Meter zu Fuss gehen, wieder einsteigen und die Fahrt ging weiter Richtung Martigny. Eine gute Fernsicht liess den Genfersee in all seiner Pracht erscheinen.

Im Hotel Campanile in Martigny trafen wir eine sehr gute Unterkunft an. Der nächtliche Ausgang in Martigny wurde ausreichend genossen.

Am Morgen ging's mit dem Bus zur Festung Cindey bei St. Maurice. Der auf dem Programm angesagte kurze Fussmarsch zur Festung war aber eher ein steiler Aufstieg über unzählige Stufen, die überwunden werden mussten.

Die Festung Cidney wurde während des 2. Weltkrieges zwischen 1940 und 1946 erbaut. Sie ist ein Teil eines zusammenhängenden Festungskomplexes, der das Vordringen von Truppen von Norden Richtung St. Maurice verhindern musste. Betrieben wurde die Festung durch eine Festungskompagnie mit 173 Wehrmännern. Essräume, Küche, Lebensmittelmagazin, Schlafräume, Krankenzimmer, Kommandoraum etc. waren gut ausgebaut.

Ausgerüstet war sie mit 2 Kanonen 10.5 cm, 4 Panzerabwehrkanonen 9 cm, 3 Festungsmaschinengewehren und 4 Minenwerfern 8.1 cm.

1995 wurde die Festung ausser Betrieb gesetzt. Sie wird heute durch eine Stiftung betrieben.

Programmgemäss ging es weiter zum Schloss in Jegenstorf, wo General Guisan sein letztes Hauptquartier hatte. Dort teilten wir uns in zwei Gruppen. Eine «Zvierigruppe» und eine Gruppe «Schlossbesichtigung». Nach 45 Minuten wechselten die Gruppen. Im Schloss wurden die Gruppen von Dr. Jürg Stüssi empfangen. In einem sehr interessanten Vortrag informierte er über die politische Lage vor und im 2. Weltkrieg in Europa und kam dann auf die Situation der Schweiz zu sprechen.

General Guisan ordnete zuerst die Armeestellung an. Sie reichte von Sargans über Zürich bis aufs Plateau von Gempfen (SO/BL) Die Idee war, gemeinsam mit Frankreich gegen einen Angriff der Nazis kämpfen zu können. Frankreich brach jedoch 1940 zusammen.

Darum zog sich dann die Armee ins Reduit zurück, um entfernt von der Grenze zu kämpfen, vor allem aber Gotthard, Lötschberg und Simplon so lang wie möglich zu halten. Als letzte Möglichkeit sollte die Alpentransversale zerstört werden, um die Verbindung Deutschland – Italien abubrechen.

Vier Jahre nach Guisans Entschluss, die Armee ins Reduit zurück zu ziehen, landeten die Alliierten im Juni 1944 auf dem europäischen Festland. Da schickte der General das Gros der Armee aus dem Reduit hinaus an die Grenze, um Neutralitätsverletzungen zu verhindern.

In der letzten Phase des Krieges diente das Schloss Jegenstorf dem General als Hauptquartier, um näher bei der Armee zu sein.

Im Anschluss an diesen geschichtlichen Rückblick besichtigten wir das Schloss und bestaunten die schönen Räume, die zu einem Museum umgestaltet worden sind. Herr Stüssi zeigte uns die Räume, in denen der General gearbeitet und gewohnt hat.

Wir traten die Heimfahrt an mit vielen gewonnenen Eindrücken aus der Vergangenheit unseres Landes. Den Drang unserer Vorfahren, selbstständig und unabhängig bleiben zu wollen und dafür einen grossen Einsatz zu leisten, war bei all den besuchten Stationen deutlich spürbar. Dies hat uns sehr beeindruckt. Der Blick in die Zeit des letzten Weltkrieges und wie unser Land ohne Grenzverletzung diese Zeit überstanden hat, erfüllt uns mit grosser Dankbarkeit.

Sehr dankbar sind wir Urs Ehrbar, der mit seinem Team diese interessante und lehrreiche Exkursion organisiert und durchgeführt hat.

Conrad Schär, Kenzenau, Schweizersholz











